

**Zeitschrift:** Jahrbuch für Solothurnische Geschichte  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Solothurn  
**Band:** 88 (2015)

**Artikel:** Eine Burg im Chastelboden?  
**Autor:** Egli, Kaspar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-583652>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# EINE BURG IM CHASTELBODEN?

---

KASPAR EGLI

---

Im hinteren Leimental, am Nordhang des Blauen, trennt der abgeschiedene Chastelgraben oder Chastelboden die beiden Gemeinden Metzzerlen-Mariastein und Burg im Leimental; die Gemeinde Burg gehörte zum Fürstbistum Basel, war dann bernisch und gelangte 1994 zusammen mit dem Laufental an den Kanton Baselland. Der Chastelgraben oder Chastelboden – die beiden Ausdrücke bezeichnen dasselbe – bildet somit heute die Grenze zwischen den Kantonen Solothurn und Baselland. Durch den Chastelgraben führt der Weg von Burg über den Challpass nach Röschenz und in den Bezirkshauptort Laufen. Chastelgraben und Chastelboden werden gern mit den Römern in Zusammenhang gebracht. Wahrscheinlich wurden der Challpass und auch der nahe gelegene Remelpass schon von den Römern begangen und in Burg hat man ein römisches Kastell vermutet, nach dem Archäologen Auguste Quiquerez (1801–1882)<sup>1</sup> auf dem Schlossberg von Burg, nach Heinrich Aby<sup>2</sup> im Tälchen zwischen der Klus und dem Bad Burg. Aby entdeckte in der Klus von Burg an einer Felswand sogar eine lateinische Inschrift<sup>3</sup>. – Neben *Chastel-* gibt es auch die Varianten *Chatel-* und *Chaselboden* und *-graben*. Ich komme später darauf zurück.

Im Chastelboden, wo das Tälchen allmählich breiter wird und ausläuft, findet sich ein grosser Felskopf, aber da die Gegend bewaldet ist, sind die Felsen nicht gut sichtbar. Dieser Felskopf liegt in der Gemeinde

---

1 Betreffend Auguste Quiquerez siehe Historisches Lexikon der Schweiz (HLS).

2 Heinrich Aby (1886–1940) ist als Lehrerssohn in Leymen aufgewachsen und war Pfarrer in Leymen. Er hat zahlreiche historische Arbeiten über das Leimental verfasst.

3 Aby bemerkte auf einer Felswand die eingemeisselten Worte RAURACORUM XIV COHORS MA sowie Spuren von weiteren Schriftzeichen. Er vermutete, die Inschrift stamme von Soldaten der Legio Prima Martia, und zwar von der 14. Kohorte, die aus Raurakern zusammengesetzt war. Die Legio Prima Martia ist in Augst nachgewiesen.

Metzerlen-Mariastein unmittelbar an der Kantonsgrenze und 500 m südlich der Grenze zu Frankreich. Auf der Siegfriedkarte ist der Felskopf als Punkt 566 eingetragen. Auch auf der modernen Landeskarte sieht man die Signatur für Fels. Heute wird dieser Felskopf von den Anwohnern kaum beachtet. Er ist aber der Gegenstand von alten Erzählungen von einer Burg. Ein ausführlicher Bericht stammt von Pater Anselm Dietler.<sup>4</sup> Er war mehrmals auf diesem Felskopf und hat um 1860 seine Beobachtungen schriftlich festgehalten. Seine Handschrift ist meistens gut leserlich, doch er schrieb gern lange und komplizierte Sätze:

Oestlich von der Straße aus dem Burgthal<sup>5</sup> über den Kall, oberhalb dem Geißberg, gerade östlich vom sogenannten Blütenen Hause, erhebt sich am westlichen Rande des Chatals, Chatalgrabens oder Chatalbodens, ein Vorsprung von ziemlicher Höhe, im Süden und Südosten mit einem maßenhaften Felsen begrenzt, welcher von der Tiefe des Thales gegen 40 Schuh hoch, fast senkrecht, wie auf der Südseite, emporragt und gleichsam die Stirne eines nordwärts laufenden, nicht langen Rückens bildet. Von altem her, wie scheint, hielt man zu Metzerlen diesen Rücken oder Kopf, der sich schon natürlich auszeichnet, und um welchen vom Felse her bis wieder zum Fels ein Einschnitt in den Abhang oder ein Graben läuft, u. den Boden von der Straße her ziemlich tief durchschneidet, für ein Burgstall, oder ein altes Schloß, und zählten die Alten verschiedene Sagen davon. Auch zu Bietterthal erzählen die Alten von einem Schloße auf dieser Seite des Burgthales. In Metzerlen ist kein Name bekannt, sondern heißt einfach das Chatalfelslein, zum Unterschied eines größeren Felses, der östlich vom Chatal, ziemlich weit oben im Bergabhange steht, und der Chatalfels<sup>6</sup> heißt. — Schon vor vielen Jahren führte mich Hr. J. Meyer, alt-Schullehrer und alt-Großrath, auf diesen Platz und erzählte mir eine alte Sage davon. Neulich sprach ich mit ihm wieder davon u. ließ mich neuerdings auf die Stelle führen, um selbe mit ihm wieder zu besichtigen und näher zu untersuchen, um so mehr, weil er mir bei dieser Gelegenheit gesagt, daß ein Rest alten Gemäuers vor

4 Anselm Dietler (1801–1864), geboren in Büsserach, war Benediktiner im Kloster Mariastein. Er erforschte mit Ausdauer die Geschichte der Region. Ich danke P. Lukas Schenker für die Möglichkeit zur Einsicht in den Nachlass.

5 Burgtal ist eine ältere Bezeichnung für die Ortschaft Burg. Die Einwohner von Burg werden weiterhin Burgtaler genannt.

6 Mit Chatalfels meint Dietler die Felsplatte, vor dem Ersten Weltkrieg Plattenfels genannt.

nicht langer Zeit zum Vorschein gekommen. Als nämlich vor einiger Zeit diese Waldgegend ausgelichtet wurde, saß er mit Andern, welche an dieser Stelle gearbeitet, um etwas zu ruhen und Nahrung zu sich zu nehmen, auf dem nordwestlichen Rande des Burgstalles, und wie spielend schlug einer der Collegen mit seiner Axt an dem Gesteine des Randes hin u. her, da kam wie eine Scholle Pflaster<sup>7</sup> zum Vorschein, welche Hr. Meyer, wie ers bemerkte, alsobald näher untersuchte, und insgemein erkannte man, daß es Pflaster von reinem Bachsande sey. Die Scholle hatte ihrem äußern Umriße nach die Größe eines sehr großen Roßschwammes oder ungefähr eines halben Kubikschuhes, freilich hohl für voll gemeßen, denn sie hatte überall ihre Vertiefungen. Wir fanden itzt zwar nichts dergleichen, untersuchten auch nicht lange, weil wir kein Werkzeug bei uns hatten, sondern untersuchten und besichtigten die Stelle in andern Beziehungen, in ihrem Umfange und dergleichen.

Anselm Dietler beschreibt ebenfalls die Umgebung des Felskopfs und fährt dann weiter:

Auch die Leute auf der Blüttenen erzählten da von je her von einem Schloße, und nannten es das Schloß auf dem Köpflein, oder auf dem Metzlerlen-Köpflein. Der Sohn des Blüttenen Hans selig sagte mir, es seyen noch Mauern dort, er habe sie selbst gesehen. Als er sie mir aber auf mein Verlangen zeigen wollte, fand er sie nicht, zeigte mir aber zwei Gegenden, wo er solche gesehen, werde sie etwa wieder finden und mir dann zeigen.

Am Nordhang des Blauen hat es eine ganze Anzahl von Burgen; deren Bezeichnungen geben Anlass zu Verwechslungen. Auf dem nahe gelegenen Schlossberg in der Gemeinde Burg gibt es das Schloss Burg, auch Schloss Biederthal genannt, sowie die beiden Burgruinen Alt-Biederthal und Schönenberg. Die Gemeinde Burg ist ursprünglich ein Teil des Banns des elsässischen Dorfes Biederthal und überdies gibt es in Biederthal mitten im Dorf ein Schloss Biederthal. Letzteres ist vermutlich identisch mit der urkundlich genannten Burg im Hag. Die Landesgrenze trennt heute die beiden Ortschaften. Zudem sind die Schweizer schlecht informiert über die französische Nachbarschaft und umgekehrt.<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Pflaster bedeutet hier Mörtel (Idiotikon Bd. 5 Sp. 1260).

<sup>8</sup> Die Burgen des Elsass sind beschrieben in: Metz, Bernhard: Alsatia Munita. Répertoire critique des sites fortifiés de l'Ancienne Alsace du 10e siècle à la

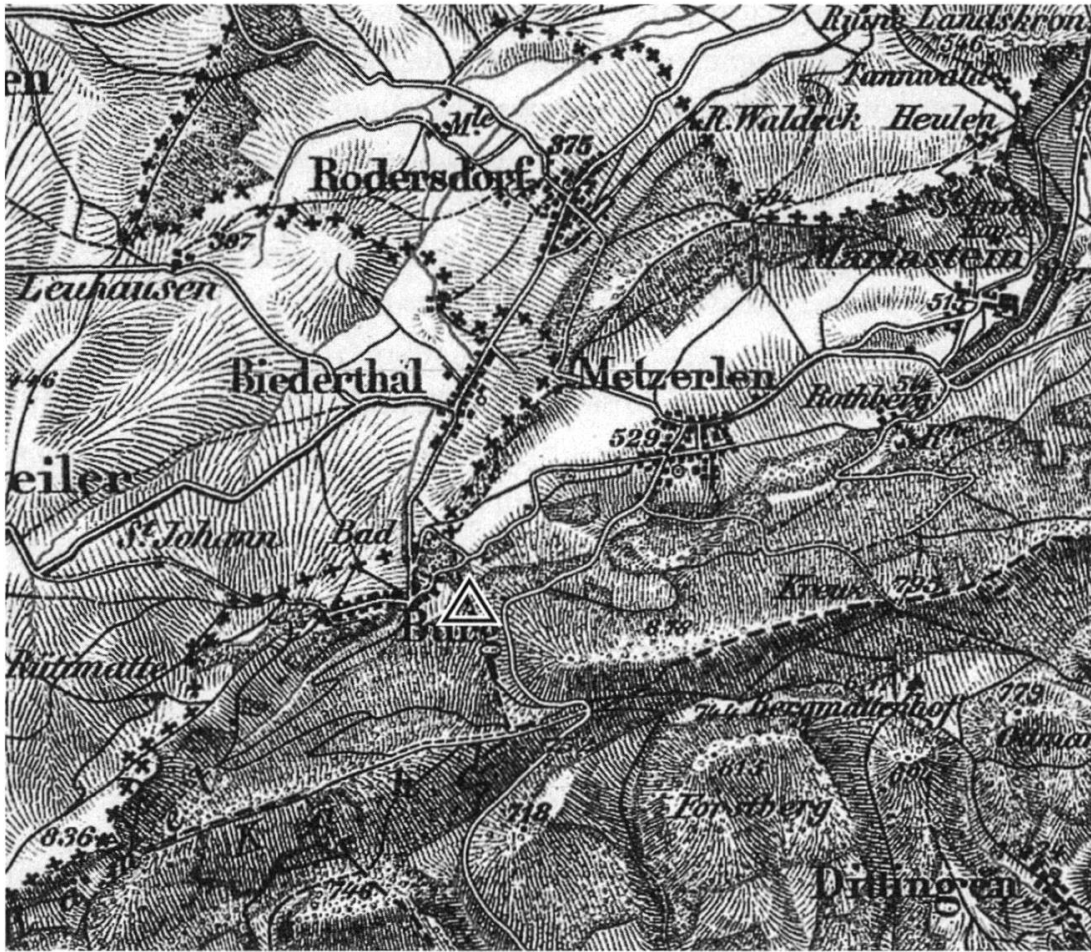


Abb. 1: Dufourkarte von ca. 1930 mit dem Felskopf (△) im Chastelboden.

Um 1900 erwähnen zwei Elsässer Autoren eine Burgruine in der Gemeinde Biederthal. Im Historisch-Topographischen Wörterbuch des Elsass von Joseph Claus, publiziert von 1895 bis 1914, heisst es auf Seite 124: «*Von dem Schlosse, gewöhnlich Biederthann genannt, sind nur geringe Spuren, im Gebüsche versteckt, vorhanden.*» Ferner erwähnt das Elsässische Burgenlexikon von Felix Wolff von 1908 eine Burg Biederthal auf Seite 16 und 17: «*War oberhalb Biederthal gelegen ... Von der Burg sind nur geringe Spuren im Gebüsche versteckt vorhanden.*» Vermutlich hat Wolff bei Claus abgeschrieben. Die Beschreibung passt weitgehend auf die Burg Schönenberg, die allerdings in der Schweiz liegt.

Eine weitere Information gibt Heinrich Aby in seiner Arbeit «Schloss Burg im Berner Jura» von 1912. Er beschreibt die Burgen auf dem oben genannten Schlossberg, von denen eine im Volksmund Blauenstein heisse,

Guerre de Trente Ans. In: Bulletin d'Information de la Société pour la Conservation des Monuments Historiques. 1991 ff. ([www.scmha.fr/ressources/alsatia-munita](http://www.scmha.fr/ressources/alsatia-munita)).



Abb. 2: Das Kreuz von 1829 auf dem Friedhof von Burg. Der Friedhof liegt 200 m nordwestlich vom Felskopf im Chastelboden.

nicht zu verwechseln mit Alt-Blauenstein bei Kleinlützel, und er fährt fort:

Noch eine dritte, ganz in der Nähe gelegene Burg erhebt auch Anspruch auf die Bezeichnung Blauenstein. Es ist ein steiler Fels, links von dem von Burg am alten Metzlerer Kirchhof<sup>9</sup> vorbeiführenden Weg von Burg nach Röschenz, ringsum von einem Graben umgeben, ehemals eine Burg, die den Pass nach Röschenz vortrefflich beherrsch-

<sup>9</sup> Hier irrt sich Aby. Es gibt in Metzleren einen alten Friedhof, aber dies ist der Friedhof von Burg.

te. Der Volksmund nennt diesen Ort heute Blauenstein. Von Ruinen fehlt jede Spur. Schon 1666 hat Fr. Haffner geschrieben: Nicht fern von dem Dorff Metzerlen ist vor diesem Blawenstein gestanden, so anjetzo gantz öd ligt.

Diese Bemerkung von Franz Haffner stammt offenbar aus der Basler Chronik von Christian Wurstisen von 1580.<sup>10</sup> Er schreibt auf Seite 19: «*Blawenstein nicht fern von dem Dorff Metzerlen Solothurner Gebiets ist im Jahr 1412 [...] zerstöret worden und seither öd gelegen.*» Folglich meint Wurstisen die Burg Blauenstein bei Kleinlützel.

Der Historiker Ernst Baumann äussert sich 1934 ebenfalls über die Burgen von Burg und Biederthal:<sup>11</sup>

Indessen bezeichnen ältere Leute von Burg noch eine Stelle in der Nähe des Friedhofes als Biertel-Schloß<sup>12</sup>. Und in der Tat ist dort eine typische Burgstelle zu sehen, wenn nicht alle Anzeichen trügen. Es handelt sich um einen inmitten des Waldes gelegenen, nach drei Seiten schroff abfallenden Felskopf, der nur von Westen her leicht zugänglich ist und darum dort deutlich den alten, gegen 30 m langen Schloßgraben aufweist. Mauerwerk konnte zwar nicht festgestellt werden. Dass dort eine Burg gestanden haben mag, scheint auch der Flurname Chasel-Boden (von Kastell?) zu erhärten.

Schliesslich schreibt Leo Jermann 1985: «... *auch die andere Ruine, Alt-Biederthan, in der Nähe des heutigen Sternenhofes gelegen, soll hier erwähnt werden.*» Vermutlich hat Jermann ebenfalls an den Felskopf im Chastelboden gedacht.<sup>13</sup> – *Biederthan* ist die alte Bezeichnung von Biederthal.

Der genannte Felskopf heisst also bei Anselm Dietler *Chatal-Felßlein* oder *Metzerlen-Köpflein*, und die fragliche Burg heisst bei Heinrich Aby *Blauenstein* – doch jede Burg am Blauen könnte Blauenstein heissen –, bei Ernst Baumann *Biertel-Schloss* und bei Leo Jermann *Alt-Biederthan*. Heute gibt es für diesen Felskopf keine besondere Bezeichnung.

10 Wurstisen, Christian: Basler Chronick, 1580. Neudruck 1978.

11 Baumann, Ernst: Schloss Burg. In: Dr Schwarzbueb. Jg. 12 (1934), 90–96. – Ernst Baumann (1905–1955) ist als Lehrerssohn in Metzerlen aufgewachsen. Er war Lehrer an der Bezirksschule in Therwil und hat zahlreiche historische Arbeiten über das Leimental verfasst.

12 Biertel ist mundartlich für Biederthal.

13 Jermann, Leo: Burg im Leimental. In: Jurablätter. Jg. 47 (1985), 29–41. – Leo Jermann (1906–1989) war ein vielseitig engagierter Lehrer im Laufental.

Der Chastelgraben wird seit dem 16. Jahrhundert in Lehenbriefen und in Grenzbeschreibungen oft erwähnt, so 1528, 1557 und weiterhin als *kattert graben*, 1649 *kadterboden*, 1665 *kathelboden*. Die Antiquarische Korrespondenz schreibt 1864 *Chattelboden*, eine Bergschlucht, und auf dem Übersichtsplan der Gemeinde Metzerlen von 1879 steht *Katelboden*. Doch im 19. Jahrhundert tauchen auch andere Varianten auf: *Kastel-*, *Kassel-* und sogar *Haselboden*.<sup>14</sup> Bei den Anwohnern heisst es heute *Chaselboden* und auch in der Gemeinde Burg gilt offiziell *Chasel-* oder *Chaselboden*. Die Gemeinde Metzerlen-Mariastein hingegen schreibt seit den 1930er-Jahren noch immer *Chastelboden*, obwohl der Name mit einem Kastell nichts zu tun hat und immer wieder zu falschen Spekulationen Anlass gibt.<sup>15</sup>

In den Kantonen Solothurn und Baselland sind die Flurnamen bereits aufgenommen und auch bearbeitet worden. Für den Bezirk Laufen ist Claudia Jeker Froidevaux zuständig. Für den Chaselboden hat Frau Jeker eine überraschende Deutung vorgeschlagen: Vielleicht gilt ein Befund aus dem Rheinland und aus Hessen auch hier im Leimental. Im westlichen Mitteldeutschland gibt es das Wort *Kaderich*, *Kadert*, *Karert*, *Kordel* als Gattungsname oder Appellativ und auch als Toponym im Sinne von «ausgehöhlter, steiler Pfad». Das Wort gilt als eine Entlehnung aus lateinisch und griechisch «cataracta», was gewöhnlich als Wasserfall oder Stromschnelle verstanden wird.<sup>16</sup> Angesichts der überlieferten alten Belege könnte auch der im Jura gelegene Chaselboden beziehungsweise Chaselgraben auf «cataracta» zurückgehen.

Die Burgenforschung hat die mögliche Burgstelle im Chastelboden bisher nicht beachtet. Doch auf dem Felskopf war vielleicht nicht nur eine mittelalterliche Burganlage; im Jahr 2011 wurde dort ein prähistorisches Keramikfragment aufgefunden.<sup>17</sup> Jedenfalls ist es sinnvoll, die vorhandenen Berichte und Belege zu sammeln, auch wenn eine genauere Erkundung nicht viel Neues aufspüren könnte.

14 Quelle: Dateien der Flurnamenforschung Kanton Baselland und Kanton Solothurn.

15 Nach der Güterregulierung in der Gemeinde Metzerlen-Mariastein wurden 2001 und 2002 die Flurnamen ohne eine verlässliche ortskundige Gewährsperson neu aufgenommen und festgelegt.

16 Vgl. Rheinisches Wörterbuch Bd. 4. 1938. Sp. 23f., Dittmaier, Heinrich: Rheinische Flurnamen. 1963, 124. Stroh Fritz: Zur Deutung hessischer Flurnamen. In: Hessische Blätter für Volkskunde. Bd. 35 (1936), 18f.

17 Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn. Bd. 17 (2012), 81.

